

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 49

Rubrik: Am Stammtisch im Rössli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

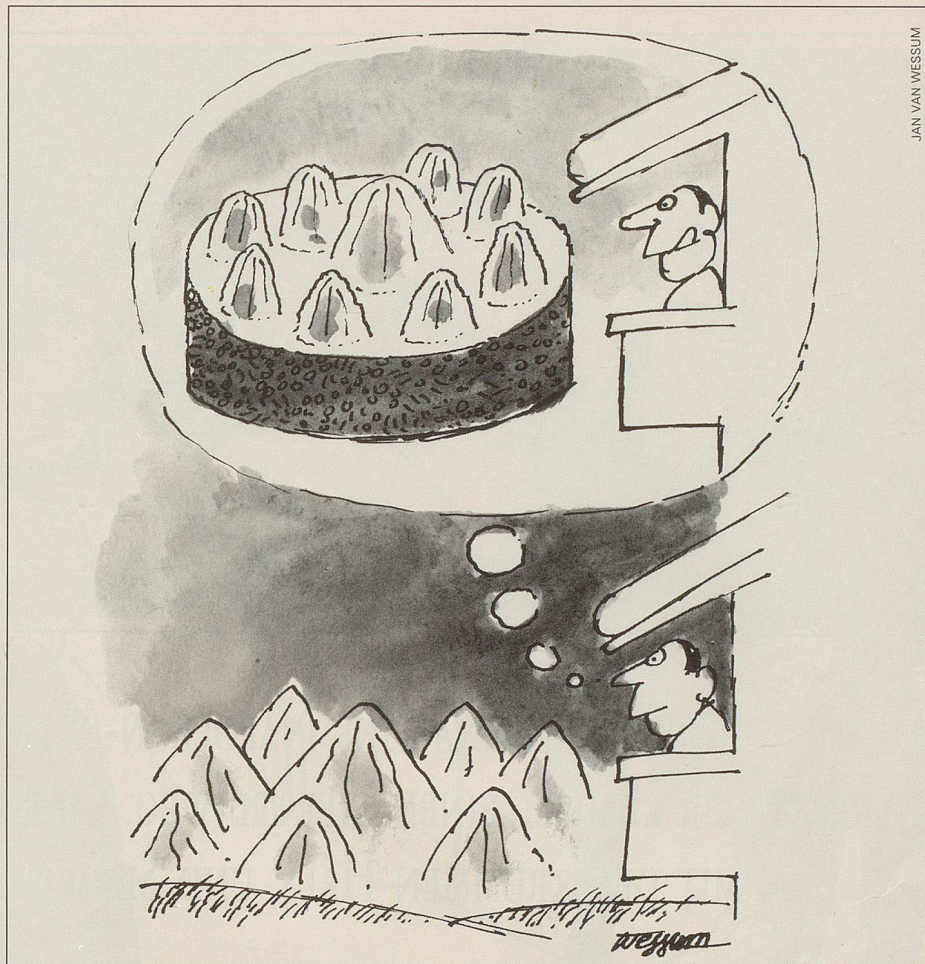
Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Wir haben unseren Haushalt komplett umgestellt. Na ja, bleibt einem auch gar nichts anderes übrig, heutzutage. Wenn man nur ein bisschen die Augen offenhält und sich die Umweltbelastung anschaut, dann muss man doch einfach klar erkennen: So kann es nicht mehr weitergehen, sonst ersaufen wir in unserem Abfallberg. Deshalb haben wir angefangen zu sammeln, ganz besonders seit in unserer Gemeinde bald an jeder Ecke diese Recycling-Container stehen. Glas und Papier sammeln wir ja schon seit langem. Jetzt aber sammeln wir auch noch Aluminium, Konservendosen, Batterien, Altöl, Küchenabfälle, Neonröhren, Alteisen und Gartenabfälle zum Kompostieren. Und Sie, sammeln Sie auch etwas?»

«Ja, ich sammle schon seit bald zwanzig Jahren Briefmarken.» *Bruno Blum*



JAN VAN WESSUM

Wie Schlangen entstehen

VON FRANK J. KELLEY

Peter war extra früh einkaufen gegangen, aber anscheinend doch nicht früh genug, denn bereits im ersten Laden fand er vor der Kasse eine meterlange Warteschlange. Wie es zu diesem Stau gekommen war, konnte er von seinem Standort ganz hinten nicht erkennen, aber er nahm an, dass da eine Neue am Werk war, die mit dem elektronischen Piepsapparat noch nicht recht umzugehen wusste.

Als er endlich in Sichtweite der Kasse geriet, musste er allerdings erkennen, dass er der Frau grobes Unrecht angetan hatte. Sie arbeitete nämlich äusserst speditiv und hatte innert Sekunden den Kassabon ausgedruckt und die Waren im Wägelchen der Kundin verstaute. Theoretisch hätte diese jetzt nur noch zahlen müssen, und schon wäre die nächste an der Reihe gewesen, aber so einfach sind die Dinge eben nicht im wirklichen Leben.

Zum Zahlen braucht man nämlich Geld, und das Portemonnaie der Kundin befand sich zu diesem Zeitpunkt noch tief unten in ihrer Handtasche, in der sie jetzt erst nervös herumzukramen begann. Natürlich hätte sie das schon früher tun können, aber da unterhielt sie sich ja noch angeregt mit den anderen Kunden über das Wetter, ihren Gesundheitszustand und über die letzte Folge von «Dallas». Als sie dann endlich mit dem Zahlen fertig war, dauerte es noch ein Weilchen, bis sie ihr Portemonnaie wieder in der Handtasche versorgt und ihre Einkäufe im Plastiksack verstaute hatte. Aber wer jetzt meint, die anderen Kunden hätten daraus etwas gelernt, der irrt sich.

Keiner, aber auch kein einziger, hatte an der Kasse sein Geld parat, und so wurde die Schlange länger und länger. Peter musste dem Geschehen frustriert zusehen, ohne etwas dagegen unternehmen zu können. Oder etwa doch? Während er sich nämlich Schritt für Schritt in Richtung Kasse wei-

terbewegte, formulierte er im Geiste eine tiefeschürfende Abhandlung über die Gedankenlosigkeit des modernen Menschen, und als er endlich seine Waren auf das Fließband legen konnte, war der Artikel praktisch druckreif.

«Fünfzehn fünfzig», sagte das Fräulein an der Kasse. «Wie bitte?» fragte Peter verwirrt. «Fünfzehn fünfzig», wiederholte das Fräulein geduldig, worauf Peter mühsam sein Portemonnaie aus der hinteren Hosentasche hervorzukramen begann ...

Wolfgang Amadeus M., Josef H., Johann Sebastian B. und wir haben etwas gemeinsam: Die klassische Atmosphäre, die grossartige Auswahl und der internationale Geschmack der Besucher ...

Übrigens: Wann machen Sie Ihren nächsten Tourneehalt bei uns?

Herzlichst: A. & S. Rüedi,
Hotel-Restaurant Arvenbüel,
8873 Amden, 058-46 12 86.

Erkenntnis

Fleiss kann man vortäuschen, faul muss man selber sein! *ks*